



Predigtreihe »Der heiÙe Draht«

Ewige Liebe

5. Mose 6,4-9

Ewige Liebe

5. Mose 6,4-9

Einstieg zum Lied »Herr, wohin sonst«

Was für ein Glück und welche Liebe wird hier in diesem Lied zum Ausdruck gebracht. Hier beschreibt Thea Eichholz-Müller, wie sie bei Gott mit ihrer Suche nach Glück ans Ziel gekommen ist. Hier kann sie sich fallenlassen, hier kann sie sich aussprechen und ihr Innerstes offen legen, hier erlebt sie, wie sie versorgt wird. Hier wird sie geliebt und ist sie zuhause.

Es ist gut, sich immer wieder daran zu erinnern, was Gott für uns ist. Es gerät so schnell in Vergessenheit oder wird einfach nur überlagert von all dem Vielen, mit dem wir im Alltag konfrontiert werden. Da kann es durchaus passieren, dass es uns in der Beziehung zu Gott geht wie bei einem Kaugummi: Je länger wir damit beschäftigt sind, desto mehr verliert er an Geschmack. Das ist das Phänomen, was auch zahlreiche Ehepaare erleben, wenn sie sich gegenseitig anöden und schließlich genervt auseinander gehen.

Zwei bewegende Meldungen waren zu diesem Thema in dieser Woche in den Nachrichten zu lesen:

Scheidungen in Baden-Württemberg

»Nach Feststellungen des Statistischen Landesamtes wurden im Jahr 2009 in Baden-Württemberg 21.542 Ehen geschieden. Am häufigsten war eine Scheidung im sechsten Ehejahr (1.234). Am zweithäufigsten wurden Ehen im »verflixten« siebten Ehejahr geschieden (1.199). Ebenfalls sehr hoch war das Scheidungsrisiko im fünften sowie im achten Jahr.«

Also die »ewigi Liäbi« ist im realen Leben doch mehr eine Schulze als die eigene Erfahrung. Das Scheitern wird von vorne bereits einkalkuliert. (Lied-Ausschnitt)

Loki und Helmut Schmidt

Die zweite bewegende Nachricht in dieser Woche war der Bericht von dem Ehepaar Loki und Helmut Schmidt. Er war unser früherer Bundeskanzler. Beide sind inzwischen 91 Jahre alt und seit 68 Jahren verheiratet. In zwei Jahren würden sie die Gnadenhochzeit feiern, wenn sie es erleben dürfen (am 27. Juni 1942 gingen sie zum Standesamt). Er schreibt über sie in seiner Autobiografie: »Ich bin immer noch stolz auf diese Tochter eines Werftarbeiters, mit der ich seit fast sieben Jahrzehnten verheiratet bin.« Darauf angesprochen antwortet sie in einem Interview: »Ist das nicht rührend? Als ich das gelesen habe, bin ich humpelnd zu meinem Mann gegangen und habe mich mit einem Küßchen bedankt. (...) In unserem

Alter setzt man sich eigentlich keine Ziele mehr. Aber mein Mann sagt immer: Wenn wir den 70. Hochzeitstag schaffen, das wäre schon schön...«

Es gibt also tatsächlich Beides. Natürlich gab es auch bei Schmidts Krisenzeiten, z.B. als ihr kleiner Sohn starb. Sie kennen auch die Phasen, wo man sich dem anderen nicht so nahe oder gelangweilt fühlt. Sie kennen auch die Versuchungen, bei einem neuen Partner einen neuen Kick zu finden. Aber sie blieben bei einander und miteinander in Liebe verbunden.

Das sind nun zwei Beispiele, die auch ein schönes Licht auf unsere Beziehung zu Gott werfen können. Auch hier findet sich beides. Christen, die sich von Gott abwenden. Vielleicht halten sie noch gewohnheitsmäßig an ein paar Ritualen fest und besuchen Gottesdienste oder lesen einen Bibelabschnitt, aber tief im Inneren ist der Ofen aus. Die Beziehung zu Gott prickelt nicht mehr, die Begeisterung für ihn ist verdampft, seine atemberaubende Schönheit ist gewöhnlich geworden und sein einzigartiger Charakter hat jede Faszination verloren.

Aber es gibt auch Christen, die bis ins hohe Alter hinein begeistert sind von den Begegnungen mit Gott, erfüllt durch seine Nähe, mit einem brennenden Herzen, dass auch andere Menschen ebenfalls mit diesem genialen Gott in Berührung kommen. Sie machen einen Unterschied.

In unserer neuen Predigtreihe »Der heiÙe Draht« versuchen wir gemeinsam, diesem Phänomen etwas auf die Spur zu kommen. Welche Wege gibt es zu einer tiefen dauerhaften Liebesbeziehung mit Gott. Im Glaubensbekenntnis Israels, dem »Schema Jisrael«, finden wir hierfür die ersten Schritte.

5. Mose 6,4-9 (»Neues Leben«)

4 Hört, ihr Israeliten! Der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr.

5 Ihr sollt den Herrn, euren Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit eurer ganzen Kraft lieben.

6 Bewahrt die Gebote, die ich euch heute gebe, in eurem Herzen.

7 Schärft sie euren Kindern ein. Sprecht über sie, wenn ihr zu Hause oder unterwegs seid, wenn ihr euch hinlegt oder wenn ihr aufsteht.

8 Bindet sie zur Erinnerung um eure Hand und tragt sie an eurer Stirn,

9 schreibt sie auf die Pfosten eurer Haustüren und auf eure Tore.

1. Die Grundlage

1.1 ein verbindlicher Entschluss

- Wer ist Herr?

Das Fundament auf dem die Liebesbeziehung zu Gott beruht, ist der eindeutige Entschluss: »Mein Gott, du sollst mein Ein und Alles sein. Ich lege mein Leben in deine Hände. Führe du mich. Präge du mich. Werde mir wichtiger als alles andere. Ich gehöre dir.« So wenig wie eine Ehe auf Dauer bestehen kann, wenn permanent andere Kandidaten im Spiel sind, so wenig kann die Liebesbeziehung zu Gott funktionieren, wenn er nur eine Option unter anderen ist. Ich muss mich festlegen. Ein Ja zu Gott ist damit gleichzeitig ein Nein zu allem, was ihm den Rang ablaufen kann. »Der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr.« Das sollen sich die Israeliten ständig vor Augen und im Bewusstsein halten. Das ist nicht mal nur eine einmalige Entscheidung, sondern dieser Entschluss muss immer wieder erneuert werden. Genauso wie in einer Ehe das Ja vor dem Standesamt sich im alltäglichen Leben widerspiegeln muss: »Ja, mein Schatz, du bist die Einzige, mein Leben lang. Keine andere Person hat neben dir einen Platz.« Die Bibel beschreibt verschiedene andere Herren oder Götter, die immer wieder drohen, Gott aus seinem Hauptsitz in meinem Leben zu drängen. Ob das nun das Geld ist oder die Macht oder die Sexualität oder die Unentbehrlichkeit oder die Beliebtheit, all das sind mögliche Konkurrenten, die diesen zentralen Platz Gottes als Nummer 1 in meinem Leben in Frage stellen. Da ist nun jeder, der eine tiefe Liebesbeziehung zu Gott wünscht, gefragt, hier eindeutig die Priorität zu setzen, indem diese »Herren« in Schranken gewiesen werden. Geld weggeben für Gott, auf Macht verzichten durch Dienen, den Rahmen der Ehe für Sexualität anerkennen, die Unentbehrlichkeit durchbrechen, indem ich Ergänzung durch andere suche, die Abhängigkeit von Beliebtheit durchbrechen durch Aufrichtigkeit.

- ganz für Gott

Die Grundlage dieser Beziehung ist die Entscheidung, ganz für Gott da zu sein: mit ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit ganzer Kraft und wie Jesus später noch ergänzt: mit ganzem Verstand (Markus 12,30). Wer hier in seinem Leben nicht ständig für Klarheit sorgt, kommt in einer Liebesbeziehung zu Gott nicht weiter. Und Jesus stellt es sehr nüchtern fest: *die Liebe wird bei den meisten erkalten* (Mt. 24,12). Und die trennen sich vielleicht mal ganz von Gott, viele halten aber noch aus Gewohnheit an bestimmten Ritualen fest, aber der Ofen ist aus (vgl. S. 3).

1.2 eine gute Kommunikation

- sein Wort

Die zweite Grundlage einer tiefen Beziehung zu Gott ist die gute Kommunikation zwischen ihm und mir: Miteinander reden, für einander offen sein. Als Loki

Schmidt 2008 in einem Interview gefragt wird, was die tollen Momente einer fast lebenslangen Beziehung sind, antwortet sie: »Die Vertrautheit. Es kommt ja jeden Tag vor, dass wir wie aus einem Munde dasselbe sagen, weil wir dasselbe gedacht haben. Vielleicht auch, dass man gar nicht mehr viel reden muss, weil man weiß, was der andere denkt, aber wir reden natürlich trotzdem dauernd miteinander.«

Wer schon lange in der Bibel liest kennt das auch, dass es so viel Überraschendes irgendwann nicht mehr gibt. Man weiß inzwischen, wie der Kampf David gegen Goliath ausgeht und hat bei der Hinrichtung von Jesus an Karfreitag selbstverständlich schon den Auferstehungstag im Blick. Aber trotzdem ist es beim Bibellesen nach wie vor absolut spannend, wie auch diese bekannten Texte immer wieder neu in mein Leben hinein sprechen können.

- das Gebet

Genauso auch beim Beten. Natürlich weiß Gott schon lange vor unserem Gebet, wie es uns geht, was uns wichtig ist und was uns bewegt. Aber trotzdem freut er sich auf jeden Kontakt mit uns, weil er es liebt, dass wir ihn konkret in unser Leben einbeziehen. So ist das Beten kein Herunterleiern von altbekannten Phrasen und Gebetsanliegen, sondern ein Zwiegespräch, eine Unterhaltung, eine gemeinsame Reflexion, in der wir immer wieder neu staunen können, mit welchem Interesse, welcher Liebe und mit welcher Weisheit Gott an unserem Leben Anteil nimmt.

2. Die Vertiefung

Doch auch mit dieser guten und gesunden Grundlage unserer Beziehung zu Gott, kann es im Lauf der Zeit geschehen, dass sie allmählich abkühlt. Aber selbst in solchen Situationen ist es faszinierend zu entdecken, dass Gott sich dabei nicht einfach beleidigt zurückzieht wie ein bockiges Kind, das seinen Willen nicht bekommt. Sondern er ergreift die Initiative, um uns auf eine ganz neue und überraschende Weise zu begegnen. Dabei hat er mindestens neun verschiedene Wege, uns zu begegnen. Gary Thomas hat sie in seinem Buch »Neun Wege, Gott zu lieben« anschaulich herausgearbeitet. Dabei wird deutlich, dass Gott genau weiß, wie wir ticken, worauf wir ansprechen, was unsere Liebessprache ist und dabei wird er auch anknüpfen. Wir werden in den folgenden Wochen (die Adventszeit ausgenommen) diese neun Wege Gottes zu einer tieferen Liebesbeziehung miteinander untersuchen. Dabei werdet ihr manche finden, die euch überhaupt nicht ansprechen, weil ihr da nicht so richtig eine Antenne dafür habt. Das ist ja in einer Ehe genauso. Wenn meine Frau mich liebevoll überraschen möchte, indem sie mir eröffnet, dass sie für unseren gemeinsamen Abend einen Film von

Rosamunde Pilcher ausgesucht hat, wird meine Begeisterung wohl etwas zurückhaltend ausfallen. Wenn diese Idee allerdings von mir käme und ich meine Frau damit überrasche, steigt ihr Puls garantiert und sie holt ganz schnell die Gummibärchen aus dem Schrank, bevor ich feststellen kann, dass auf dem anderen Sender die Zusammenfassung des Bundesligaspieltags läuft. Sie hat eben andere Vorlieben als ich. Das weiß auch Gott. Deswegen wird er bei mir einen anderen Weg wählen, meine Liebesbeziehung zu ihm zu vertiefen als vielleicht bei dir. Das macht er ganz individuell verschieden. Vielleicht ahnst du bei dem kurzen Überblick bereits, was dein Weg sein könnte und kannst der einen oder anderen Beschreibung sofort von ganzem Herzen zustimmen. Vielleicht hast du sogar schon mit verschiedenen Formen Erfahrungen gemacht.

- mit der Schöpfung

Bei einem Spaziergang durch den Herbstwald, dem Gesang eines Rotkehlchens und dem Duft von feuchtem Laub gerate ich ins Staunen über die einmalige Schönheit, in die Gott mich hineingestellt hat und ich kann ihn nur noch anbeten dafür.

- mit den Sinnen

Hierbei kommt Gott mit mir in Kontakt durch Musik, die mein Herz berührt oder durch Kunst: Gemälde, Skulpturen, Ästhetik, die mich ansprechen, inspirieren und mein Inneres erreichen, in einer Tiefe, die eine Predigt nicht erreichen könnte.

- mit Ritualen und Symbolen

Ein Lied von Paul Gerhardt oder eine besonders würdevolle Feier des Abendmahls, das gemeinsam gesprochene Vaterunser geben mir in einer tiefen Weise das Gefühl, dass Gott da ist und mir begegnet. Viel mehr als durch moderne und neue Elemente.

- in der Einsamkeit und Schlichtheit

Ganz ohne Ablenkung und Schnickschnack, ohne Liturgie oder Musik, sondern in aller Abgeschiedenheit, Einfachheit, auch beim Fasten erlebe ich Gottes Gegenwart in einer unverfälschten und ursprünglichen Weise, dass ich sehr angesprochen werde.

- mit Herausforderungen zu Aktivitäten

Selten ist mir Gott so stark begegnet, wie bei missionarischen Einsätzen. Die Konfrontation mit falschen Lehren oder Situationen der Ungerechtigkeit, spornt mich an und gibt mir das Gefühl, dass Gott mit mir etwas verändern möchte, dass ich

ihm wichtig bin.

- durch Möglichkeiten der Nächstenliebe

Dass ich mich um andere Menschen kümmern kann, um ihnen zu helfen und für sie da zu sein, bringt mir die Fürsorge Gottes und seine grenzenlose Liebe mir gegenüber ganz stark zum Aufleuchten. Es sind Sternstunden unserer Beziehung.

- durch begeisternde Feiern und enthusiastische Erlebnisse

Ich erlebe Gottes Nähe sehr stark, wenn ein Fest oder überschäumender Lobpreis Begeisterung in mir hervorruft, mich mitreißt und ich in Bewegung gerate. Da bin ich kaum zu bremsen und merke, dass mich Gott durch meine Gefühle erreicht und anspricht.

- durch ein hingebungsvolles Erleben der Stille

Ich liebe es am meisten, wenn ich einfach mal eine längere Zeit schweigen kann. Nichts reden, niemandem zuhören, nicht abgelenkt werden, sondern einfach Stille, Gottes Wort auf dem Schoß und dabei entdecken, wie mir diese Worte zu Herzen gehen.

- durch Herausforderungen an unseren Verstand

Weil ich ein Denker bin, erlebe ich, wie Gott mir beim Nachdenken begegnet und mich anspricht. Ob ich Zusammenhängen oder Bedeutungen von Bibeltexten auf der Spur bin oder andere Themen wälze, es ist so, als ob Gott direkt in meinen Verstand einsteigt.

Es wird nun erst einmal darum gehen, dass jeder herausfinden kann, welcher Weg euch am ehesten entspricht und dann werden wir immer mehr auch erfahren, wie Gott euch auf diesem Weg ganz persönlich begegnet. Dabei wird es etliche Überraschungen geben und die Beziehung zwischen Gott und dir bleibt frisch und vertieft sich. Und das Schöne ist, dass diese Liebesbeziehung nicht mal durch den Tod geschieden werden kann. Es ist wirklich die ewige Liäbi, nicht als Schnulze, sondern als Realität, in die ich als ganzer Mensch hineingenommen werde mit einem Gott, wie es keinen zweiten mehr gibt.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: momosu/pixelio.de